

# Vom Glauben zum Schauen

## Teil 2

Referent	Andreas Krings
Ort	Seebach
Datum	02.02.-04.02.2024
Länge	00:56:24
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/ak017/vom-glauben-zum-schauen">https://www.audioteaching.org/de/sermons/ak017/vom-glauben-zum-schauen</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:01] In Glaub' und Hoff' und Wider' wir euch kändieren, es bleibt ein Auge und verliebt uns in dich.

Wer dir bist und in uns sucht, lass uns deinen Frieden weit schau'n wir dich vom Handgesicht.

[00:01:11] O Gottes, wo bist du, O Herr, für uns erschienen?

Dein eigenes Brot ist jetzt mit uns im Heiligtum.

Erstens sind wir durch dich bereit, Gott zu dienen Gott zu vergründen, seinen Brot.

[00:02:22] Nun, nun, aufhör' ich, bittest du jetzt für die Leinen und trägst in Liebe deine Träume auf der Schar.

Erlastet sind wir nie, nie kannst du uns verzeih'n.

[00:03:06] Du führst uns herrlich wunderbar.

Wir möchten gerne unser Thema von gestern fortsetzen.

Das schöne Thema vom Glauben zum Schauen und lesen aus dem Hebräerbrief, den zweiten Teil des elften Kapitels ab Vers 23.

Hebräer 11, Vers 23 [00:04:04] Durch Glauben wurde Mose, als er geboren war, drei Monate von seinen Eltern verborgen, weil sie sahen, dass das Kind schön war, und sie fürchteten das Gebot des Königs nicht. Durch Glauben weigerte sich Mose, als er groß geworden war, ein Sohn der Tochter des Pfarrers auszuheißsen, und wählte lieber, mit dem Volk Gottes ungemacht zu leiden, als den zeitlichen Genuss der Sünde zu haben, indem er die Schmach des Christus für größeren Reichtum hielt als die Schätze Ägyptens. Denn er schaute auf die Belohnung. Durch Glauben verließ er Ägypten und fürchtete die Wut des Königs nicht, denn er hielt standhaft aus, als sähe er den

Unsichtbaren. Durch Glauben hatte das Passer gefeiert und die Besprechung des Blutes, damit der Verderber der Erstgeburt sie nicht antaste. [00:05:11] Durch Glauben gingen sie durch das Rote Meer wie durch trockenes Land, was die Ägypter versuchten, und verschlungen wurden. Durch Glauben fielen die Mauern Jerichos, nachdem sie sieben Tage umzogen worden waren. Durch Glauben kam Rahab die Hure nicht mit den Ungläubigen um, da sie die Kundschaft da in Frieden aufgenommen hatte. Und was soll ich noch sagen? Denn die Zeit würde mir fehlen, wenn ich erzählen wollte von Gideon, Barak, Simson, Jephtha, David und Samuel und den Propheten, die durch Glauben Königreiche bezwangen, Gerechtigkeit wirkten, Verheißungen erlangten, der Löwen Rachen verschlossen, des Feuers Kraft auslöschten, des Schwertes Schärfe entgingen, aus der Schwachheit Kraft gewannen, im Kampf stark wurden, der fremden Heere zurücktrieben. [00:06:19] Frauen erhielten ihre Toten wieder durch Auferstehung, andere aber wurden gefoltert, da sie die Befreiung nicht annahmen, damit sie eine bessere Auferstehung erlangten. Andere aber wurden durch Verhöhnung und Geißelung versucht und dazu durch Fesseln und Gefängnis, sie wurden gesteinigt, zersägt, versucht, starben durch den Tod des Schwertes, gingen umher in Schafpelzen, in Ziegenfellen, hatten Mangel, Drangsal, Ungemach, sie, deren die Welt nicht wert war, ehrten umher in Wüsten und Gebirgen und Höhlen und den Klüften der Erde. [00:07:02] Und diese alle, die durch den Glauben Zeugnis erlangten, haben die Verheißung nicht empfangen, da Gott für uns etwas Besseres vorgesehen hat, damit sie nicht ohne uns vollkommen gemacht würden. Soweit.

Wir haben gestern gesehen, dass der Glaube nicht eine vage Sache ist, sondern eine Verwirklichung, eine Überzeugung. Und zwar wovon? Von der Existenz Gottes, dass Gott lebt und dass Gott zu seinen Verheißungen steht.

Wir haben hier Beispiele aus dem Alten Testament, denn in diesem haben die Alten Zeugnis erlangt, haben wir gelesen im Vers 2, haben uns auch daran [00:08:06] erinnert, dass die Gläubigen des Alten Testamentes weit weniger wussten als wir heute. Wir hatten nur einen Teil der Schriften, die uns heute zur Verfügung stehen. Wir haben heute das abgeschlossene Wort Gottes. Wir haben den Heiligen Geist in uns wohnend. Wir haben zahlreiche Offenbarungen in dem Wort Gottes, was den Himmel angeht, was die Zukunft angeht, was die alttestamentlich Gläubigen nicht in diesem Umfang hatten. Umso mehr beschämt uns ihr Zeugnis. Wir haben gesagt, dass wir uns diese Beispiele anschauen möchten, so unter einer zweifachen Fragestellung. Einmal, worin bestand denn ihr Glaube in dieser Situation, die uns geschildert [00:09:03] wird und was können wir für uns daraus lernen. Wir haben jetzt hier ab Vers 23 zunächst die Eltern von Mose, die in einer schwierigen Zeit lebten, wo es ein schreckliches Gebot des Königs gab. Dieses Gebot besagte, dass alle männliche Geburt, jeder Junge, der geboren werden würde, umgebracht werden sollte. Weil der König um seine Machtstellung fürchtete, die Kinder Israel waren in Ägypten zahlreich geworden, waren fruchtbar, waren erfolgreich, wenn sie auch Sklaven waren, aber sie verrichteten dort wichtige Arbeiten und der Mensch will immer, wenn er einmal Macht [00:10:07] geschmeckt hat, diese Macht erhalten oder sogar noch ausweiten. Das sehen wir ja bis in unsere Tage hinein. Also ein schreckliches Gebot, ähnlich als der Jesus geboren wurde und der König Herodes davon erfuhr, da lesen wir, und ganz Jerusalem mit ihm war bestürzt. Genau aus denselben Gründen diese Weisen aus dem Morgenland, die hatten gesagt, da ist der König, der König der Juden, der ist da geboren. Und dann fühlt sich jemand in seiner Macht bedroht und er erließ ein ähnlich schreckliches Gebot, dass die kleinen Kinder unter zwei Jahren umgebracht werden sollten. [00:11:01] Jetzt müssen wir uns einmal dieses Elternpaar vorstellen mit einem solchen Gebot im Kopf.

Da hätten sie sich ja auch die Frage stellen können, ist das überhaupt noch verantwortungsbewusst, wenn man unter diesen Umständen Kinder in die Welt setzt. Und das ist durchaus eine Frage, die

sich manche Christen heute auch stellen. Zwar haben wir nicht so ein schreckliches Gebot in unserem Land, aber es ist auch in unserem Land, wird es immer moralisch finsterer, es wird immer kälter in unserer Gesellschaft, die Menschen werden immer gottloser, fallen regelrecht ab von Gott, wenden sich anderen Dingen zu, dem Materiellen oder dem Okkulten, dem Dämonischen, [00:12:02] verdrehen alles, das was Gott in seiner Schöpfungsordnung angedacht und angeordnet hat, wird auf den Kopf gestellt. So wird auch Erziehung ausgeübt in Kindergärten und Schulen, da ist die Frage schon berechtigt, ist es da noch verantwortungsvoll, dass man in diese dunkle Zeit und das wird ja nicht besser werden, das wird nur noch schlimmer werden, wenn wir noch hier bleiben, ob es verantwortungsvoll ist, noch Kinder in die Welt zu setzen. Da haben wir hier ein ermutigendes Beispiel. Wie kann man trotzdem zu einem Ja zu Kindern finden? Die Antwort ist auch heute durch Glauben. Wir haben dieses Beispiel, wir haben auch im Buch Daniel, Daniel und seine drei [00:13:04] Freunde, die ja weggeführt wurden in eine völlig heidnische Umgebung, die in allen Lehren der damaligen heidnischen Kultur unterwiesen wurden, die mussten das alles lernen und trotzdem, wir lesen von Daniel, er hatte sich in seinem Herzen vorgenommen, sich nicht zu verunreinigen und der Herr hat sich dazu bekannt, in unterschiedlichen Situationen. Der Herr bekennt sich zu denen, die glauben, wir haben das gestern gelesen in Vers 6, dass er denen, die ihn suchen, ein Belohner ist. Das ist heute noch genauso wahr. Jetzt war diese Frau schwanger geworden und die Geburt kam und es [00:14:01] war ein Junge und jetzt stand über diesem Jungen das Todesurteil. Wir kennen ja diese Geschichte, Kinder kennen sie vielleicht auch schon und so haben sie ihn, wie wir hier lesen, drei Monate verborgen, haben dieses Kästchen hergestellt und haben dieses Kästchen an dem Schilf, an dem Ufer des Nils abgestellt, haben es überwacht, haben dafür gesorgt, dass der Junge genährt wurde und natürlich wussten sie, dass das Kind nicht da immer in diesem Kästchen bleiben kann. Natürlich wussten sie, das Kind wird größer werden und das Kind wird sicherlich auch mal schreien, wie alle Babys und kleinen Kinder mal schreien. Es bestand natürlich die Gefahr, dass das Kind entdeckt werden könnte, dass sich vielleicht jemand verpetzt. Das alles hätten sie sich ausmalen können und [00:15:07] wären voller Unruhe gewesen, aber wir lesen hier zum einen, dass sie selbst aktiv geworden sind, dieses Kästchen zu bauen. Wir haben diese Verantwortung das zu tun, was in unseren Möglichkeiten steht, auch um unsere Kinder zu bewahren und zu beschützen, sie in der rechten Weise zu unterweisen, aber wir merken sehr schnell, dass wir da sehr begrenzt sind in unseren Möglichkeiten, weil sie sahen, dass das Kind schön war. Ja nun sind ja alle Babys schön, also kleine Babys sind doch immer schön. Aber wir lesen das dreimal in Gottes Wort in Verbindung mit Mose, dass er schön war. Einmal ist es die Mutter, einmal sind es die Eltern und einmal heißt es, dass er [00:16:06] schön war für Gott. Und ich glaube, das ist das Entscheidende. Jedes Kind ist schön für Gott.

Gott liebt jeden Menschen, der hier auf dieser Erde ist. Wir können den Menschen diese wunderbare Botschaft bringen, es gibt keinen Menschen hier auf dieser Erde, der nicht von Gott gewollt ist, der nicht von Gott geliebt ist. Es gibt ja Menschen, und ich habe das auch schon gehört, die sagen, also mich liebt keiner. Stand mal so ein Kind vor mir, mich hat niemand lieb. Es gibt Kinder in unserer Gesellschaft, die in Umständen aufwachsen, wo wir keine Vorstellung von haben und die keinerlei Empfinden haben, dass sie jemand liebt. Sondern eher, dass sie ungewollt sind. Aber bei Gott gibt es das nicht. Bei Gott ist jeder. Er ist ja der Schöpfer, haben wir gestern gesehen, er ist der Schöpfer [00:17:04] und der Erhalter und er liebt jeden. Und er hat ja für jeden diese Liebesbotschaft. Kommt her zu mir und ich werde euch Ruhe geben. Ich werde euch Frieden geben. Bei mir findet ihr Glück, da findet ihr Geborgenheit, da findet ihr Zufriedenheit. Gott möchte dein himmlischer Vater sein. Es gibt viele Kinder in unserer Gesellschaft, die wissen überhaupt nicht, was ein Vater ist. Die haben auch Schwierigkeiten sich vorzustellen, dass Gott ein liebender Vater ist. Aber so dürfen wir ihn in seinem Wort kennenlernen. Wir wollen das auch festhalten für, wenn der Herr uns Kinder, Enkelkinder

anvertraut hat, wenn hier junge Paare sind, die auch den Wunsch haben Kinder zu haben und der [00:18:01] Herr schenkt es. Es ist ja eine besondere Segen, eine besondere Gnade zu wissen, dass diese Kinder schön sind für Gott. Ja wenn wir noch weiter gehen, weiter zurück Psalm 139, da wird uns gezeigt, dass Gott diesen Keim von der Zeugung bis zur Geburt schon diesen Keim sieht und wahrnimmt. Und dass es deshalb eine schreckliche Sünde ist, wenn Menschen sich erlauben, Leben im Mutterleib abzutöten, egal wie alt dieses Leben ist. Das ist ein Eingriff in die Rechte des Schöpfers. Das ist eine Sünde, die gen Himmel schreit. Man schätzt, dass alleine in Deutschland jedes Jahr so viele Kinder abgetrieben werden, wie München Einwohner hat. Und die Dunkelziffer, die ist wahrscheinlich noch größer. [00:19:01] Schön für Gott. Und sie fürchteten das Gebot des Königs nicht. Dieser König ist der Pharao. Pharao ist der Herrscher von Ägypten. Und Ägypten ist in der Bibel ein Bild von dieser Welt. Und der Pharao ist ein Bild von dem, der diese Welt regiert. Und das ist Satan. Satan ist der Fürst, ist der Gott dieser Welt. Und der Satan, der hat nur ein Ziel und das ist immer, das zu stören und zu zerstören, was Gott wirken möchte oder Gott gewirkt hat. Und insofern sehen wir, und das muss uns nicht verwundern, das was um uns her geschieht, die Entwicklungen in unserer Gesellschaft, die sind gesteuert von Satan. Und in diese Welt hinein werden die Kinder geboren, das ist wahr. Aber [00:20:08] dieses Elternpaar, sie fürchteten das Gebot und damit den König, fürchteten sie nicht. Warum? Aus Glauben. Und Gott vermag auch heute noch unsere Kinder zu bewahren, zu erretten, zu führen. Wir dürfen für sie beten und wir sollten das tun. Das ist sehr notwendig in unserer Zeit, in unserem persönlichen Leben, als Eltern, als Großeltern, aber auch in den örtlichen Versammlungen. Wir sollten beten für die Kinder, für die heranwachsende Jugend, die wirklich in schweren Zeiten, das sagt Gottes Wort, die letzten Tage werden schwere Zeiten sein. Sollten wir beten, dass der Herr eine feurige Mauer um sie bildet, um sie zu bewahren. Und das vermag er zu tun. Wir sehen auch ein gewisses [00:21:05] Ergebnis von dieser gottesfürchtigen Haltung der Eltern, nämlich dann ab Vers 24, als Mose groß geworden war. Naja, wo war er denn groß geworden? Wir haben ja die Geschichte noch nicht zu Ende erzählt. Er wurde ja dann tatsächlich in seinem Kästchen da, als er schrie, entdeckt und dann auch noch von der Tochter des Königs, von der Prinzessin. Das klingt ja wie so eine Märchengeschichte, aber das ist in Gottes Wort stehen keine Märchen, alles Wahrheit. Da wurde er entdeckt und ja, wir müssen die Eltern vielleicht die Luft angehalten haben und gedacht haben, jetzt ist genau das eingetreten, was wir verhindern wollten. Jetzt wird unser Kind auch noch von der Tochter des Pharaos entdeckt. Und wir sehen, wie Gott über allem steht, wie er das lenkt. Er hatte ja mit Mose [00:22:06] noch Großes vor. Das wusste weder Mose, noch wussten das seine Eltern damals. Er führt es so, dass gerade diese Frau von dem ägyptischen Hof, dass die Mitleid hat mit dem Kind. Und die hat sicher auch gesehen, dass das Kind schön war. Und dann machen sie einen Vertrag, könnte man sagen, und dass nach einer gewissen Zeit der Entwöhnung dann dieses Kind an den Königshof kommt. Da mussten die Eltern loslassen, ja. Sie konnten da nicht mit hingehen, sie konnten ihn da nicht begleiten, sie konnten ihn da wahrscheinlich auch nicht besuchen. Abgeben. Und in einer gewissen Weise müssen wir auch unsere Kinder nach und nach loslassen. Also ich weiß schon noch, als unsere [00:23:04] älteste Tochter so das erste Mal so alleine in die Schule ging, ja. So in die erste Klasse. Das spürt man so, ja. Man muss loslassen, ja. Die kommen jetzt da in einem Bereich, da kann ich nicht mehr mitgehen. Wir können das natürlich zu Hause begleiten. Ist gut, wenn Eltern Austausch haben mit ihren Kindern, sich auch dafür interessieren, was wird denn da gemacht, was wird denn da besprochen, was wird denn da gelehrt. Wobei wir auch nicht denken sollten, dass in der Schule alles schlecht ist und alles dämonisch ist und alles antichristlich ist. Das stimmt einfach nicht. Die Kinder lernen auch heute noch lesen und die lernen auch noch schreiben und rechnen. Vielleicht nicht mehr so gut wie früher, aber sie lernen das noch. Das ist ja nicht verwerflich, das wollen wir ja auch, dass unsere Kinder das da lernen. Nur halt an welchen Texten, da hat sich schon einiges [00:24:06] geändert. Und da müssen wir mit unseren Kindern im Gespräch bleiben. Aber jetzt ist Mose groß geworden. Wir

wissen, dass er etwa 40 Jahre, bis er 40 war ungefähr, dort an dem Hof des Pharaos war. Anschließend dann 40 Jahre in der Wüste, bei seinem Schwiegervater, das Kleinvieh hütete und dann 40 Jahre Wüstenwanderung. Das kann man sich schön merken bei Mose, so dreimal 40, so drei Etappen. Jetzt wurde er größer und wir lesen hier in Vers 25 und er wählte.

Wir sind ja dankbar, die meisten von uns sind ja wahrscheinlich in gläubigen Elternhäusern groß geworden, sind vor vielem bewahrt geblieben, haben früh von dem Herrn Jesus gehört und viele haben [00:25:06] ihn auch früh als ihren Heiland und Erretter in kindlichem Glauben angenommen. Das ist ja eine ganz besondere Gnade. Wir haben es heute mit einer, ja mit christlichen Analphabeten zu tun, auch die in den Schulen kommen. Früher, ich unterrichte ja auch schon viele Jahre Religionsunterricht, früher hatte man immer einen gewissen Stamm von Kindern, die zu Hause noch beteten, wo biblische Geschichten bekannt waren. Heute kommen Kinder in die fünfte Klasse und haben noch nie was von dem Herrn Jesus gehört. Dabei hatten die vier Jahre Religionsunterricht in der Grundschule. Ich weiß ja nicht, was man denen da erzählt, aber mir sagte mal einer in der neunten Klasse, ich höre zum ersten Mal, dass man zu Jesus beten kann. Höre ich zum ersten Mal. [00:26:08] Und wo werden heute Kinder und Jugendliche dieser Welt, wo kann man die mit dem Evangelium erreichen? Das ist ja fast unmöglich. Da wo die sich aufhalten, was die interessiert, ist ganz was anderes. Und doch, das kann ich auch bestätigen, dass, wie Gottes Wort sagt, Gott die Ewigkeit in die Menschen hineingelegt hat, dass da ein Fragen ist, dass da ein Suchen ist. Ja, nur dass man heute den Jugendlichen Antworten gibt auf Fragen, die sie gar nicht stellen. Und die Fragen, die sie eigentlich stellen würden, auf die gibt man ihnen keine Antwort. Und so ist alles am Wanken. Jugendliche suchen Orientierung, Jugendliche suchen Leitplanken und dann nimmt man alles weg. Dann sagt man heute, alles ist erlaubt, alles ist toleriert, alles kann man machen, wie man will, [00:27:03] alles ist beliebig. Und Kinder und Jugendliche sind mit einer solchen Haltung und mit einer solchen Erziehung völlig überfordert. Und Mose wählt. Es kommt dann, wenn unsere Kinder heranwachsen, kommen Momente der Entscheidung. Jedes Kind gläubiger Eltern muss sich persönlich zu dem Herrn Jesus hin bekehren. Das können nicht, ein Kind kann nicht von dem Glauben der Eltern leben oder von dem Glauben der Großeltern. Und das ist ja ein wichtiges auch Gebetsanliegen von Eltern, schon bevor die Kinder überhaupt geboren sind, dass sie sich doch retten lassen, dass sie zu dem Sünderheiler kommen, dass sie diese persönliche Entscheidung treffen, dass sie wählen. Und dabei [00:28:02] ist die Bekehrung mehr als nur wählen. Wir lesen in der Apostelgeschichte, dass Gott allen Menschen gebietet Huse zu tun. Aber entscheiden muss man sich. Und dann auch im weiteren Leben und wir beten dann für unsere Kinder, die errettet worden sind, wo der Herr dieses Wunder der Neugeburt bewirkt hat, ja dass sich dieses Leben dann auch entfaltet, dass sie ein persönliches Leben mit dem Herrn leben, dass sie persönlich die Bibel lesen, dass sie ein persönliches Gebetsleben haben, dass sie ein persönliches Glaubensleben haben. Und dann gibt es immer wieder Entscheidungen. Und Mose, ja was wählte er denn? Er wählte oder was hatte er denn zur Auswahl? Fragen wir mal so. Er war ja sozusagen Sohn der Tochter des Pharaos. Damit war er an der obersten Stelle im ägyptischen Staat. An diesem [00:29:13] Königshof. Da hatte er eine pläntende Karriere vor sich. Nie zuvor war es einem Juden, einem aus dem Volk Israel jemals, dass er ja eine solche Chance hatte. Und hier ist die Rede von den Reichtum und von den Schätzen Ägyptens. Das war damals die Hochkultur. Und jetzt stell dir mal vor, ja du könntest Ehre haben, du könntest Reichtum haben, du könntest Schätze haben und und und. Auf der einen Seite. Und auf der anderen Seite, was gab es da zu wählen? Mit dem Volk Gottes [00:30:07] ungemach zu leiden. Nun ist ungemach ein altes Wort, aber das heißt so viel wie Nachteile in Kauf zu nehmen, Schwierigkeiten zu haben und zu bekommen. Dann gab es auf der einen Seite, das ist wie so eine Waage, ja gab es den zeitlichen Genuss der Sünde. Also Sünde kann durchaus Genuss sein. Genuss für das Fleisch. Das ist genau das, was das Fleisch will. Und deswegen finden die Menschen das ja auch so, auch

gerade Jugendliche lassen sich da so von anziehen, von dieser, von diesem Genuss der Sünde. Von diesem prickelnden Gefühl. Dieses Ausprobieren und jeden Genuss irgendwie, was als Genuss verkauft wird, mitzunehmen. Weil man sonst den Eindruck hat, man verpasst irgendwas. [00:31:05] Und in diese Übungen können auch kindergläubige Eltern kommen, indem sie sich die Frage stellen, was verpasse ich denn hier eigentlich alles im Leben? Gehe da immer schön in die Versammlungsstunden sonntags, verbringe meinen Sonntag da. Die anderen gehen auf den Fußballplatz und die gehen in die Disco und die machen dieses und jenes und die erzählen davon am Montag und die sind schon am Mittwoch, Donnerstag, Freitag schon am Planen wieder für das nächste Wochenende. Und das hören unsere Kinder und dann kann der Gedanke aufkommen, ja wenn das jetzt alles nicht stimmt und dann verpasse ich doch was. Und das muss ich doch mal ausprobieren, das muss ich doch mal nachholen. Aber dieser zeitliche Genuss der Sünde wird schon angedeutet, das ist nur für eine kurze Zeit und danach kommt Schmerz, danach kommt Bitterkeit, danach kommt Enttäuschung, danach kommt Leere. [00:32:08] Und die Sünde, die hat immer einen bitteren Nachgeschmack, die Sünde hat immer bittere Konsequenzen. Da geraten manche in eine Abwärtsspirale hinein, wo sie selbst nicht mehr herauskommen. Und auf der anderen Seite stand die Schmach des Christus. Was wusste denn der Mose schon von Christus? Aber hier wird das so gesagt, ja, die Schmach des Christus. Die Schmach des Christus war natürlich konkret für Mose, wenn er sich auf die Seite des Volkes Gottes stellte, dann brachte ihm das Verachtung ein, brachte ihm das Spott ein, brachte ihm das Ablehnung ein. Und ja, vor dieser Wahl stand er nun und er hat gewählt und er hat sich für Gott und er hat sich [00:33:13] für Gottes Volk, hat er sich entschieden. Und darin besteht der Glaube. Durch Glauben verließ er Ägypten und fürchtete die Wut des Königs nicht. Ja, Moment mal. Was war denn da? Warum ist denn Mose geflüchtet? Warum war da denn eine Wut des Königs? Was hatte denn der Mose gemacht?

Er hatte in seinem Eifer einen Ägypter erschlagen. Da gab es Streit zwischen einem Israeliten und einem Ägypter und er stellt sich sehr wohl auf die Seite seines Bruders sozusagen, aber er greift zu einem Mittel, was nicht nach den Gedanken Gottes war. Du sollst nicht töten. [00:34:09] Und er bringt einen um in seinem Eifer. Und was steht hier? Durch Glauben verließ er Ägypten und fürchtete die Wut des Königs nicht. Ist das jetzt ein Widerspruch oder? Also ich stelle mir den Richterstuhl des Christus, wo der Herr ja einmal Lohn austeilten wird, den stelle ich mir so ein bisschen vor wie hier Hebräer 11. Was wird denn am Richterstuhl, was wird denn da belohnt? Da wird das belohnt, was aus Glauben geschah. Und alles andere verbrennt. Erstokumenta 3 heißt, wird uns das ja in diesem Bild gezeigt, es kommt alles so in das göttliche Feuer des Gerichtes und alles das, was Holz, [00:35:02] Heu und Stroh war in unserem Leben, das verbrennt. Und nur das, was durch Glauben, was durch die Wirkung des Heiligen Geistes jetzt neutestamentlich gesprochen geschehen ist, das hat Bestand. Und deswegen werden wir, glaube ich, am Richterstuhl des Christus uns gar nicht so sehr mehr mit unseren Fehlern beschäftigen. Man sagt ja schon mal, das Leben würde dann wie so ein Film an uns vorüberziehen und wir würden alles noch mal sehen und richtig einordnen. Das ist sicherlich richtig. Aber der eigentliche Gedanke ist, der Herr möchte Lohn austeilten. Das beschämt uns, ja. Er möchte Lohn austeilten und natürlich nur für das, was auch des Lohnes würdig ist. Und das andere, was da keine Erwähnung findet, das ist von selbstverständlich, dass das also, dass das nicht einer Belohnung wert ist. Und hier, das hat mal jemand gesagt, Hebräer 11, das ist [00:36:06] wie so ein Teleskop. Da kann man ja so entfernte Dinge, kann man nah heranholen. Und hier wird das, hier wird hier, oder wie ein Scheinwerfer, der auf das Leben von Gläubigen fällt. Und dann wird das festgehalten, was aus Glauben geschah. Und wenn das hier steht, dass Mose durch Glauben Ägypten verließ, dann müssen wir, dann müssen wir dem zustimmen. Das ist hier im Neuen Testament, wird hier ein Licht auf das Leben Moses geworfen, was wir im Alten Testament gar nicht haben. Da haben wir diesen Blickwinkel nicht. Und das zeigt uns, Gott hält genau fest, was aus

Glauben geschieht. Und wenn der Glaube noch so schwach sein mag. Wir haben ja im Neuen Testament einmal [00:37:07] diese Begebenheit, wo jemand zu dem Herrn Jesus kommt und sagt, Herr ich glaube. Und im selben Atemzug, hilf meinem Unglauben. Und so fühlen wir uns auch manchmal. Und wir dürfen den Herrn bitten, stärke unseren Glauben. Vermehre unseren Glauben. Aber der Herr ist so, und das zeigt uns hier in seiner göttlichen Beurteilung, so gnädig, dass er den kleinsten Glauben hier erwähnt und belohnt. Gestern, meine Frau hat mich noch daran erinnert, haben wir ja die Sarah übergangen. Wir haben ja nicht nur Männer hier, wir haben ja auch hier Frauen. Durch Glauben, Vers 11, empfing auch selbst Sarah Kraft, einen Samen zu gründen. Und zwar über die geeignete Zeit des Alters hinaus, [00:38:06] weil sie den für treu erachtete, der die Verheißung gegeben hatte. Jetzt liest er es mal nach in Erste Mose. Was steht da denn? Als die Botschaft kam, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dann steht da und Sarah lachte. Und die sagt auch noch so viel wie, nun treibt keinen Scherz mit mir. Also wie soll denn eine alte Frau nochmal schwanger werden? Und hier steht, durch Glauben, weil sie den für treu erachtete, der die Verheißung gegeben hatte. Ist das jetzt Widerspruch? Nein, mit Sicherheit nicht. Auf der einen Seite hat sie gelacht, hat sie nicht gedacht, dass das wahr werden könnte. Aber sie muss sich doch, als sie es dann auch in ihrem Körper gemerkt hat, dass sie [00:39:09] wirklich schwanger war, dass sich da was bewegte, dass sich da was veränderte. Da muss sie doch auch Glauben gehabt haben. Das hält Gott hier fest. Das andere erwähnt er nicht hier, dass sie gelacht hat. Das war ja Unglaube. Aber auch bei Sarah war Glauben vielleicht schwach. Vielleicht ist er erst so nach und nach gekommen. Aber sie achtete den für treu, der die Verheißung gegeben hatte. Und von Mose heißt es dann, er hielt standhaft aus, als sähe er den Unsichtbaren. Da haben wir wieder so ein wesentliches Merkmal von Glauben. Schon in Vers 1 haben wir ja gesehen, eine Überzeugung [00:40:03] von Dingen, die man nicht sieht. Und er hielt aus, als sähe er den Unsichtbaren. Ja, wo ist denn der Unsichtbare? Ja, der Unsichtbare ist Gott. Den kann man natürlich nicht sehen. Nicht kann ein Mensch Gott sehen und leben, hieß es im alten Testament. Aber er lebte so inmitten der Schwierigkeiten, der Umstände, wo es jetzt hieß, standhaft zu bleiben, nicht einzuknicken, als sähe er den Unsichtbaren. Das erinnert mich so ein bisschen an das Neue Testament an Stephanus in der Apostelgeschichte. Der wurde gesteinigt. Die Steinigung ist eine der überhaupt der schrecklichsten Tötungsarten, weil das so in Raten geht. Ja, und so ein Steinwurf nach dem anderen. Und jeder Steinwurf verursacht eine Verletzung, bis einer schließlich tot zusammenbricht. [00:41:03] Schrecklich. Und wie hat der Stephanus das nur ausgehalten? Und dann konnte der auch noch für seine Feinde beten. Vater, vergib ihnen, so wie der Jesus gebetet hat. Ganz ähnlich. Und dann lesen wir, er blickte in den geöffneten Himmel und sah den verherrlichten Herrn zur rechten Gottes stehen.

Es war der Blick in den Himmel hin zu dem verherrlichten Christus. Das ist das, was uns auch Kraft zu geben vermag. Wir haben den Herrn Jesus ja auch noch nie gesehen, mit unseren leiblichen Augen. Aber mit den Augen des Glaubens blicken wir hin zu dem, der für uns noch unsichtbar ist und sind überzeugt davon, dass er dort ist, dass er lebt, dass er als Mensch dort ist, dass [00:42:01] er sich für uns verwendet und dass er uns als Ziel bringt. Das hilft uns standhaft zu bleiben bei allen Schwierigkeiten und Anfechtungen, die es im Leben geben mag. Und dann in der dritten Etappe seines Lebens, als Gott ihn dann berufen hat, dieses Volk aus Ägypten herauszuführen, da war der Mose ja ganz schön widerspenstig. Da hat Gott gesagt, du sollst das machen. Dann hatte er Einwände. Ja, ich bin schwach und ich kann nicht gut reden und und und bis Gott erzürnte. Das lesen wir gar nicht oft. Und Gott dann so gnädig ist und sagt, ja komm, ich schicke noch deinen Bruder mit dir und der kann besser reden. Und das war in der Tat ja eine sehr schwierige Aufgabe, dieses große Volk 40 Jahre lang durch [00:43:04] die Wüste zu führen. Und dieses war ein widerspenstiges Volk. Das war ein mohrendes Volk. Und wie viel Widerstand wurde ihm entgegengebracht. Aber bevor es ausziehen konnte, dieses Volk, kamen ja diese Plagen über

Ägypten und dann die zehnte, die letzte Plage war, dass alle Erstgeburt im Lande geschlagen werden sollte. Und da hatte Gott gesprochen und hatte gesagt, nehmt euch ein Lamm für ein Haus, schlachtet dieses Lamm und streicht dieses Blut an die Pfosten und an die Oberschwelle und dann der entscheidende Satz, und sehe ich das Blut, so werde ich an euch vorübergehen, wird das Gericht an euch vorübergehen. Sehe ich das Blut. Jetzt stellen wir uns mal so eine Familie vor, sagen wir mal eine Familie mit mehreren Kindern, [00:44:02] die haben das gehört. Jetzt in der kommenden Nacht kommt das Gericht und in jedem Haus gibt es ja auch einen Erstgeborenen. Und dann gab es vielleicht einen, die hatten das alles so gemacht, das Blut gestrichen und so weiter, und dann saß da vielleicht einer und bipperte und zitterte. Ah, hoffentlich, hoffentlich passiert nichts, hoffentlich muss ich nicht sterben, und wer weiß. Und am nächsten Morgen, alles gut. Der Herr hat ja gesagt, sehe ich das Blut. In einem anderen Haus war vielleicht ein Erstgeborener, der gesagt hat, ja Gott hat doch gesagt, sehe ich das Blut, gehe ich an euch vorüber. Also kann ich mich doch ruhig ins Bett legen, da habe ich doch Ruhe, da habe ich doch Frieden, hat Gott doch gesagt. Ja und wer wurde jetzt gerettet? Naja, die wurden [00:45:01] beide gerettet, weil sie hinter dem Blut standen, aber diese Angst, dieses Bippern, dieses Zittern, das hätte gar nicht sein brauchen. Und das kennen wir ja auch aus unserem Leben, sicherlich so Phasen, wo wir gezweifelt haben, wo wir auf uns geblickt haben, wo wir meinten, dass unsere Bekehrung hätte eine vollkommene sein müssen. Das gibt es aber gar nicht. Bei Menschen gibt es überhaupt nichts Vollkommenes, es gibt auch keine vollkommenen Bekehrungen. Aber jede Bekehrung, die aufrichtig geschieht, die basiert auf dem vollkommenen Werk des Herrn Jesus. Das ist unser Heil, das ist die Grundlage, das ist das Werk des Herrn Jesus. Das sind nicht meine Gefühle, das sind nicht meine Tränen, das ist nicht meine vollkommene perfekte Bekehrung. Nein, was wir dazu beitragen können, ist nur unsere Bankrotterklärung. Aber er hat alles gut gemacht. Können wir absolut ruhig sein. Und das hat, das sehen [00:46:06] wir hier, das hat mit Glauben zu tun. Auch die Heilsgewissheit hat mit Glauben zu tun. Gott hat gesagt. Im Johannesevangelium können wir mal nachgucken, wie oft das da steht. Wer glaubt, wird gerettet werden. Wer glaubt, wird nicht verloren gehen. Wer glaubt, auf den Glauben kommt es an. Und der Glaube wird jedem wußfertigen Sünder geschenkt. Durch Glauben hat er das Passer gefeiert und die Besprengung des Blutes, damit der Verderber der Erstgeburt sie nicht antastete. Und dann durften sie ausziehen. Und dann kommen sie an das Rote Meer. Auch diese Begebenheit kennen wir. Und da kommen sie in eine Sackgasse. Vor ihnen das Meer, an der Seite Berge und hinter [00:47:02] ihnen die gut ausgerüsteten Ägypter. Mit Pferde und mit Wagen und und und und. Und die Israeliten hatten überhaupt nichts, um sich verteidigen zu können. Da sitzen sie in der Patsche. Und jetzt waren sie doch gehorsam gewesen. Und Gott hatte doch gesagt, ihr sollt ausziehen. Und Gott hatte doch auch alles vorbereitet. Und trotzdem eine Sackgasse. Gibt es vielleicht auch schon mal in unserem Leben. Wir möchten dem Herrn folgen. Wir möchten dem Herrn gehorsam sein. Wir haben es mit ihm getan. Und dann kommt ein Stopp. Dann kommt eine Sackgasse. Dann kommt eine Mauer. Und dann denken wir vielleicht, oh da habe ich mich wohl getäuscht. Da habe ich was falsch gemacht. Da habe ich was übersehen. Und hier, das hat Gott gesagt, steht und seht die Rettung, die ich euch [00:48:06] heute schaffen werde. Ich werde handeln und ihr, ihr werdet stille sein. Sie konnten gar nichts dazu beitragen in dieser Situation. Das ist manchmal, wenn wir am Ende sind mit unseren Möglichkeiten. Aber Gott hatte einen Ausweg. Und er tat ein Wunder. Und sie konnten trockenen Fußes hindurchgehen.

Ich meine, wenn sie bis zur Hüfte im Schlamm gesteckt hätten und wären durchgekommen, wäre ja auch noch gut gewesen, oder? Hauptsache durchkommen. Aber wenn Gott ein Werk tut, dann tut er ein vollkommenes Werk. Trockenen Fußes. Also das war noch ein gewisser Komfort. Wie durch [00:49:03] trockenes Land. Und dann haben die Ägypter gedacht, naja, ist zwar ein bisschen seltsam, was hier geschieht, ja, es geht ja nicht mit rechten Dingen zu, aber das, was die können, können wir

auch. Und sie kamen darin um und wurden verschlungen. Aber stellt euch mal den vor, das Rote Meer, diese Wassermauern links und rechts, stellt euch mal den vor, der den ersten Schritt da rein machte. Ich weiß nicht, ob wir uns ein bisschen da hinein denken können. Da hatte man doch sicherlich Angst gehabt, also ich jedenfalls, dass das nicht hält. Und wehe, das klappt zusammen, dann hast du keine Chance, dann bist du tot. Das konnten sie nur im Glauben, durch Glauben. Da war Glauben notwendig, [00:50:01] Gott hatte alles zubereitet, aber dann wirklich auch zu gehen, das ist auch ein Hinweis für uns. Auch wenn Gott alles vorbereitet, wenn Gott zu seinen Verheißungen steht, müssen wir doch selbst gehen. Wir müssen gehen. Wir müssen es wagen. Das Glaubensleben mit Gott ist ein Wagnis. Jemand, der eine Ehe eingeht, das ist ein Wagnis, ja, oder du kannst noch nicht überschauen, was kommen wird. Und wenn man heute sagt, ja, man muss erst mal ausprobieren und man muss erst mal sehen, ob man zueinander passt und und und, das ist nur begrenzt wahr. Weil man das gar nicht überblicken kann und weil, wenn man verliebt ist, auch noch mit einer gewissen Blindheit geschlagen ist manchmal. Aber was das, wie der Charakter wirklich ist, wie der Charakter sich entwickeln wird, das kann man vorher nicht wissen. Das ist ein Wagnis. Aber heißt es jetzt, [00:51:04] dass keiner mehr heiraten soll, weil es gewagt ist oder weil Ehen auch selbst unter Gläubigen kaputt gehen? Nein. Wie singen wir in einem Lied, was wir mit dir begonnen, das hast du zu Ende gebracht. So ähnlich heißt es da. Wir dürfen es mit ihm beginnen, wir dürfen es mit ihm wagen und dann dürfen wir springen und können nicht tiefer fallen als in seine Hände. Mit meinem Gott, lesen wir zweimal in der Schrift, werde ich eine Mauer, wenn es mal Mauern gibt, werde ich eine Mauer überspringen. Auch hier wieder diese Beispiele, die wir gesehen haben, die machen uns Mut, die stärken unseren Glauben. Und so wollen wir sie mitnehmen in die Stille und ins Gebet vor den Herrn. Wir sind jetzt nicht zu Ende gekommen mit diesem Kapitel, es macht aber auch nichts. Das werden [00:52:07] wir dann tun morgen, so der Herr will. Und vielleicht noch den Anfang von Kapitel 12. [00:53:37] Heil, Gott, dein Gott, dein schöner Herr.

Heute öffnest du uns Töne, die wir noch nicht gesehen.

[00:54:01] Der wird uns alle führen, du, Herr, wirst nicht verstehen.

Wir steuern unsere Ehren, die Samen in das Feld.

Das Leben soll sie blühen, sei dir anheimgestellt.

Auch da haben wir gesonnen, ob wir es recht gemacht.

[00:55:02] Was wir mit dir bekommen, hast du zum Ziel gebracht. Und wirr es auch nicht geben, wie wir es wohl geplant.

Du, Herr, wirst es passieren, wie wir es nicht geahnt.

Darum soll uns nicht trauen, ob Ärger vor uns stehen.

[00:56:02] Wir werden fröhlich schauen, du, Herr, hast nicht versehen.